

Sonderdruck aus:

# Mitteilungen aus der Arbeitsmarkt- und Berufsforschung

Christian Brinkmann

Der Wunsch nach Teilzeitarbeit bei berufstätigen  
und nicht berufstätigen Frauen

12. Jg./1979

**3**

## **Mitteilungen aus der Arbeitsmarkt- und Berufsforschung (MittAB)**

Die MittAB verstehen sich als Forum der Arbeitsmarkt- und Berufsforschung. Es werden Arbeiten aus all den Wissenschaftsdisziplinen veröffentlicht, die sich mit den Themen Arbeit, Arbeitsmarkt, Beruf und Qualifikation befassen. Die Veröffentlichungen in dieser Zeitschrift sollen methodisch, theoretisch und insbesondere auch empirisch zum Erkenntnisgewinn sowie zur Beratung von Öffentlichkeit und Politik beitragen. Etwa einmal jährlich erscheint ein „Schwerpunktheft“, bei dem Herausgeber und Redaktion zu einem ausgewählten Themenbereich gezielt Beiträge akquirieren.

### *Hinweise für Autorinnen und Autoren*

Das Manuskript ist in dreifacher Ausfertigung an die federführende Herausgeberin Frau Prof. Jutta Allmendinger, Ph. D. Institut für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung 90478 Nürnberg, Regensburger Straße 104 zu senden.

Die Manuskripte können in deutscher oder englischer Sprache eingereicht werden, sie werden durch mindestens zwei Referees begutachtet und dürfen nicht bereits an anderer Stelle veröffentlicht oder zur Veröffentlichung vorgesehen sein.

Autorenhinweise und Angaben zur formalen Gestaltung der Manuskripte können im Internet abgerufen werden unter [http://doku.iab.de/mittab/hinweise\\_mittab.pdf](http://doku.iab.de/mittab/hinweise_mittab.pdf). Im IAB kann ein entsprechendes Merkblatt angefordert werden (Tel.: 09 11/1 79 30 23, Fax: 09 11/1 79 59 99; E-Mail: [ursula.wagner@iab.de](mailto:ursula.wagner@iab.de)).

### **Herausgeber**

Jutta Allmendinger, Ph. D., Direktorin des IAB, Professorin für Soziologie, München (federführende Herausgeberin)  
Dr. Friedrich Buttler, Professor, International Labour Office, Regionaldirektor für Europa und Zentralasien, Genf, ehem. Direktor des IAB  
Dr. Wolfgang Franz, Professor für Volkswirtschaftslehre, Mannheim  
Dr. Knut Gerlach, Professor für Politische Wirtschaftslehre und Arbeitsökonomie, Hannover  
Florian Gerster, Vorstandsvorsitzender der Bundesanstalt für Arbeit  
Dr. Christof Helberger, Professor für Volkswirtschaftslehre, TU Berlin  
Dr. Reinhard Hujer, Professor für Statistik und Ökonometrie (Empirische Wirtschaftsforschung), Frankfurt/M.  
Dr. Gerhard Kleinhenz, Professor für Volkswirtschaftslehre, Passau  
Bernhard Jagoda, Präsident a.D. der Bundesanstalt für Arbeit  
Dr. Dieter Sadowski, Professor für Betriebswirtschaftslehre, Trier

### **Begründer und frühere Mitherausgeber**

Prof. Dr. Dieter Mertens, Prof. Dr. Dr. h.c. mult. Karl Martin Bolte, Dr. Hans Büttner, Prof. Dr. Dr. Theodor Ellinger, Heinrich Franke, Prof. Dr. Harald Gerfin,  
Prof. Dr. Hans Kettner, Prof. Dr. Karl-August Schäffer, Dr. h.c. Josef Stingl

### **Redaktion**

Ulrike Kress, Gerd Peters, Ursula Wagner, in: Institut für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung der Bundesanstalt für Arbeit (IAB), 90478 Nürnberg, Regensburger Str. 104, Telefon (09 11) 1 79 30 19, E-Mail: [ulrike.kress@iab.de](mailto:ulrike.kress@iab.de); (09 11) 1 79 30 16, E-Mail: [gerd.peters@iab.de](mailto:gerd.peters@iab.de); (09 11) 1 79 30 23, E-Mail: [ursula.wagner@iab.de](mailto:ursula.wagner@iab.de); Telefax (09 11) 1 79 59 99.

### **Rechte**

Nachdruck, auch auszugsweise, nur mit Genehmigung der Redaktion und unter genauer Quellenangabe gestattet. Es ist ohne ausdrückliche Genehmigung des Verlages nicht gestattet, fotografische Vervielfältigungen, Mikrofilme, Mikrofotos u.ä. von den Zeitschriftenheften, von einzelnen Beiträgen oder von Teilen daraus herzustellen.

### **Herstellung**

Satz und Druck: Tümmels Buchdruckerei und Verlag GmbH, Gundelfinger Straße 20, 90451 Nürnberg

### **Verlag**

W. Kohlhammer GmbH, Postanschrift: 70549 Stuttgart; Lieferanschrift: Heßbrühlstraße 69, 70565 Stuttgart; Telefon 07 11/78 63-0; Telefax 07 11/78 63-84 30; E-Mail: [waltraud.metzger@kohlhammer.de](mailto:waltraud.metzger@kohlhammer.de), Postscheckkonto Stuttgart 163 30. Girokonto Städtische Girokasse Stuttgart 2 022 309. ISSN 0340-3254

### **Bezugsbedingungen**

Die „Mitteilungen aus der Arbeitsmarkt- und Berufsforschung“ erscheinen viermal jährlich. Bezugspreis: Jahresabonnement 52,- € inklusive Versandkosten: Einzelheft 14,- € zuzüglich Versandkosten. Für Studenten, Wehr- und Ersatzdienstleistende wird der Preis um 20 % ermäßigt. Bestellungen durch den Buchhandel oder direkt beim Verlag. Abbestellungen sind nur bis 3 Monate vor Jahresende möglich.

### **Zitierweise:**

MittAB = „Mitteilungen aus der Arbeitsmarkt- und Berufsforschung“ (ab 1970)  
Mitt(IAB) = „Mitteilungen“ (1968 und 1969)  
In den Jahren 1968 und 1969 erschienen die „Mitteilungen aus der Arbeitsmarkt- und Berufsforschung“ unter dem Titel „Mitteilungen“, herausgegeben vom Institut für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung der Bundesanstalt für Arbeit.

**Internet:** <http://www.iab.de>

# Der Wunsch nach Teilzeitarbeit bei berufstätigen und nicht berufstätigen Frauen

Christian Brinkmann\*

Im folgenden wird den Fragen nachgegangen, inwieweit sich der Wunsch nach Teilzeitarbeit in den letzten Jahren (d. h. zwischen 1969 und 1978) verändert hat, welche Einflußfaktoren (innerhalb eines Spektrums von familien- und berufsbezogenen Variablen) den Wunsch nach Teilzeitarbeit vor allem bestimmen, und ob sich bei (voll)berufstätigen Frauen hierbei eine andere Konstellation ergibt als bei nicht berufstätigen Frauen. Der Wunsch nach Teilzeitarbeit bei Männern bleibt hier außer Betracht, weil sich die zugrunde liegende Untersuchung – Repräsentativbefragung im Rahmen des Sozialdaten-Omnibus von Infratest-Sozialforschung im Jahre 1978, mit Vergleichsfragen aus einer im Jahre 1969 durchgeführten Erhebung – zunächst nur auf berufstätige und nicht berufstätige Frauen erstreckte.

Gegenüber 1969 hat der Wunsch nach Teilzeitarbeit beträchtlich zugenommen. Während Frauen mit Teilzeitarbeit kaum eine Vollzeitbeschäftigung bevorzugen würden, wünscht umgekehrt die Hälfte der voll berufstätigen Frauen eine Teilzeitarbeit. Nicht berufstätige Frauen mit der Absicht, in Zukunft (wieder) eine Arbeit aufzunehmen, streben überwiegend (mehr als drei Viertel) eine Teilzeitarbeit an.

Der Wunsch nach Teilzeitarbeit *bei nicht berufstätigen Frauen* wird offenbar durch die gleichen familiären Restriktionen geprägt, die die bisherige faktische Teilzeitarbeit (mit Schwerpunkt auf der Halbtagsarbeit am Vormittag) bestimmen. *Bei gegenwärtig voll berufstätigen Frauen* ist der Wunsch nach Teilzeitarbeit demgegenüber (weitgehend unabhängig von solchen traditionellen Einflüssen) breit gestreut; Alter, Familienstand und Qualifikationsniveau spielen hier z. B. nur eine geringe Rolle. Eine Ausweitung der Teilzeitarbeit außerhalb der bisher üblichen Varianten dürfte vor allem für die zuletzt genannte Gruppe (wie auch für Männer mit dem Wunsch nach Teilzeitarbeit) von Interesse sein.

## Gliederung

1. Einleitung
2. Teilzeitarbeit und Wunsch nach Teilzeitarbeit im Zeitvergleich
3. Der Wunsch nach Teilzeitarbeit bei berufstätigen Frauen
4. Der Wunsch nach Teilzeitarbeit bei nicht berufstätigen Frauen
5. Schlußfolgerungen

## 1. Einleitung

Im Zusammenhang mit der Entwicklung des Erwerbspersonenpotentials ist auch die Entwicklung der Arbeitszeit, hier vor allem auch die Entwicklung der Teilzeitarbeit, von Bedeutung: Die zunehmende Erwerbsbeteiligung insbesondere von verheirateten Frauen in der jüngsten Vergangenheit war begleitet von einer erheblichen Ausweitung der Teilzeitarbeit, beide Entwicklungen dürften sich wechselseitig bedingt haben.<sup>1)</sup>

Im Jahre 1977 war jede zweite verheiratete Frau in den mittleren Altersjahrgängen (etwa von 25 bis 45 Jahren) berufstätig, 10 Jahre zuvor waren es noch weniger als 40%, Ende der fünfziger Jahre rund 35%.<sup>2)</sup> Seit Anfang der 60er Jahre hat sich der Anteil der teilzeitbeschäftigten Arbeitnehmerinnen mehr als verdreifacht. 1977 arbeiteten lt. Mikrozensus immerhin 2,78 Mio. Frauen (29% aller in der Berichtswoche erwerbstätigen Frauen) normalerweise nicht mehr als 30 Stunden in der Woche, hinzu kommen rd. 320 000 Frauen mit einer wöchentlichen Arbeitszeit von 31-39 Stunden.<sup>3)</sup> Läßt man Auszubildende außer Betracht, errechnet sich hieraus eine „Teilzeitquote“ von rund 34%, wobei allerdings darauf hinzuweisen ist, daß es bei der Abgrenzung von Teilzeitarbeit definitorische und methodische Probleme gibt, denen an dieser Stelle nicht nachgegangen werden kann.<sup>4)</sup> Bei Männern hält sich Teilzeitarbeit bislang in sehr engen Grenzen.

Mehrere neuere Studien lassen erkennen, daß auch bei Berufstätigen in Vollzeitarbeit und bei Nicht-Berufstätigen der Wunsch nach Teilzeitarbeit weit verbreitet ist.<sup>5)</sup> Dabei ist bemerkenswert, daß immerhin 20% der berufstätigen Männer eine Teilzeitarbeit bevorzugen würden, wobei sich nach dem Qualifikationsniveau nur geringe Unterschiede ergeben.<sup>6)</sup> Überwiegend werden Beschäftigungsverhältnisse zwischen 30 und 40 Stunden gewünscht,<sup>7)</sup> während bei Arbeitnehmern 40% der bislang bestehenden Beschäftigungsverhältnisse mit Teilzeitarbeit noch nicht einmal der Sozialversicherungspflicht unterliegen<sup>8)</sup> und sich im übrigen stark auf die traditionelle 20-Wochen-Stunden mit Halbtagsarbeit konzentrieren.

\* Aus der Untersuchung des IAB über die Entwicklung von Erwerbswünschen und Erwerbsbeteiligung (Projekt 2-232). Christian Brinkmann ist wissenschaftlicher Mitarbeiter im IAB. Der Beitrag steht in der alleinigen Verantwortung des Autors.

<sup>1)</sup> Autorengemeinschaft, Der Arbeitsmarkt in der Bundesrepublik Deutschland 1978 (insgesamt und regional). Entwicklung, Strukturprobleme, arbeitsmarktpolitische Maßnahmen, in: MittAB 1/1978 (insbesondere auch Abschnitt 5.6: Teilzeitarbeit). Kühlewind, Gerhard, Manfred Thon, Projektion des deutschen Erwerbspersonenpotentials für den Zeitraum 1975 bis 1990, in: MittAB 2/1976. Bach, Hans-Uwe, Hans Kohler, Lutz Reyher, Bernhard Teriet, Arbeitszeit und Arbeitsvolumen in der Bundesrepublik Deutschland 1960 – 1975, Struktur, Entwicklung und Auslastung, in: MittAB 1/1977. Reyher, Lutz, Hans-Uwe Bach, Hans Kohler, Bernhard Teriet, Arbeitszeit und Arbeitsmarkt – Volumenrechnung, Auslastungsgrad und Entlastungswirkung, in diesem Heft.

<sup>2)</sup> Vgl. Schwarz, Karl, Erwerbstätigkeit verheirateter Frauen. Ergebnisse des Mikrozensus, in: WiSta 8, 1978, S. 473.

<sup>3)</sup> Wirtschaft und Statistik, H. 9, 1978, S. 571-576 (Teilzeitbeschäftigte Frauen. Ergebnis der Beschäftigtenstatistik); Wirtschaft und Statistik, H. 3, 1978, S. 150\*.

<sup>4)</sup> Eine Rolle spielt insbesondere, ob auch nicht Sozialversicherungspflichtig beschäftigte Personen berücksichtigt werden (d. h. insb. „geringfügig“ Beschäftigte im Sinne von §168 RVO und unregelmäßig Beschäftigte) und welche (stundenmäßige) Abgrenzung zur Vollzeitarbeit gilt. Vgl. auch Fußnote 13. Im Zusammenhang mit der Berufsverlaufsuntersuchung des IAB bei Frauen (Projekt 3-217) sollen weitere Aspekte der Teilzeitarbeit, darunter auch solche Abgrenzungsprobleme, vertieft behandelt werden.

<sup>5)</sup> Vgl. insbesondere: Infratest Sozialforschung, Infratest Wirtschaftsforschung, Dr. Werner Sörgel, Arbeitsuche, berufliche Mobilität, Arbeitsvermittlung und Beratung, Forschungsbericht im Auftrag des Bundesministers für Arbeit und Sozialordnung, 1978 (Teilprojekt 2: Repräsentativbefragung zur Fortbildungs- und Mobilitätsbereitschaft beschäftigter Arbeitnehmer.) Höfbauer, Hans, Zur Erwerbsbeteiligung verheirateter Frauen, in: MittAB 2/1979. Zusammenfassend Mertens, Dieter, Neue Arbeitszeitpolitik und Arbeitsmarkt (mit einem Anhang von Hasso von Henniges), in diesem Heft.

<sup>6)</sup> Infratest, a. a. O., Tab. 30 (Tabellenband).

<sup>7)</sup> Vgl. Mertens, Dieter, in diesem Heft. In der Frageformulierung wurde ausdrücklich auf das „entsprechend geringere Einkommen“ hingewiesen. Soweit Teilzeitarbeit knapp unterhalb der üblichen Vollzeitarbeit gewünscht wird, dürften Verbindungen zum allgemeinen Wunsch nach kürzeren (tariflichen) Arbeitszeiten bestehen.

<sup>8)</sup> Wirtschaft und Statistik, H. 9, 1978, S. 572. Lt. Mikrozensus 1977 arbeiteten 2,78 Mio. Frauen normalerweise nicht mehr als 30 Stunden in der Woche, darunter waren 2,19 Mio. Angestellte und Arbeiterinnen; lt. Beschäftigtenstatistik Ende Juni 1977 gab es 1,33 Mio. versicherungspflichtig Beschäftigte in Teilzeitarbeit.

Eine weitere Expansion der Teilzeitarbeit könnte demnach – auch als Ansatzpunkt für arbeitsmarktpolitische Steuerung<sup>9)</sup> – zumindest potentiell mit erheblichen Strukturverschiebungen verbunden sein, denen im folgenden nachgegangen werden soll. Dabei steht die Frage im Vordergrund, welche Einflußfaktoren (innerhalb eines Spektrums von familien- und berufsbezogenen Variablen) den Wunsch nach Teilzeitarbeit vor allem bestimmen, und ob sich bei (voll) berufstätigen Frauen hierbei eine andere Konstellation ergibt als bei nicht berufstätigen Frauen.

Zurückgegriffen wird auf Ergebnisse einer Repräsentativbefragung aus dem Jahre 1978, die im wesentlichen das Ziel hatte, nähere Informationen über Entwicklungstendenzen von Erwerbswünschen und Erwerbsbeteiligung zu gewinnen.<sup>10)</sup> Aus Gründen der Vergleichbarkeit wurden u.a. auch Fragen zur Teilzeitarbeit und zum Wunsch nach Teilzeitarbeit aus der 1969 im Auftrag der BA durchgeführten Erhebung von Weltz übernommen.<sup>11)</sup> Sie ermöglichen – zusätzlich zum Zeitvergleich – auch eine Analyse derjenigen Einflußfaktoren, die hinter den Wünschen nach Teilzeitarbeit bei vollbeschäftigten und nicht berufstätigen Frauen vor allem stehen.

Beschränkungen resultieren aus dem vergleichsweise bescheidenen Stichprobenumfang (1046 erwerbstätige und 1315 nicht erwerbstätige Frauen, die im Rahmen des Sozialdaten-Omnibus von Infratest-Sozialforschung befragt wurden),<sup>12)</sup> sowie aus der Tatsache, daß die Untersuchung bislang nur Frauen berücksichtigt. Es ist jedoch vorgesehen, in Wiederholungsbefragungen – die zu Zeitreihen bei wichtigen Indikatoren der Erwerbsbeteiligung führen sollen – auch Männer einzubeziehen.

## 2. Teilzeitarbeit und Wunsch nach Teilzeitarbeit im Zeitvergleich

Durch Befragung gewonnene Informationen zu Erwerbswünschen und Erwerbsverhalten weisen unvermeidliche Verzerrungen auf, alternative Frageformulierungen haben häufig erhebliche Veränderungen der Antwortstrukturen zur Folge, viele Aussagen können häufig erst im Zeitvergleich voll interpretiert werden. Im Rahmen der vorliegenden Untersuchung wurden deshalb die Fragen nach tatsächlicher und gewünschter Arbeitszeit mit den Formulierungen aus der früheren Befragung von Weltz gestellt, obwohl die Kategorien (je-

<sup>9)</sup> Vgl. die Ausführungen von Mertens zur neuen Arbeitszeitpolitik, in diesem Heft.

<sup>10)</sup> Brinkmann, Christian, Erwerbsbeteiligung und Arbeitsmarktverhältnisse. Neue empirische Ergebnisse zur „Entmutigung“ und zusätzlichen „Ermütigung“ von weiblichen Erwerbspersonen, in: Beiträge zur Arbeitsmarkt- und Berufsforschung 44 (in Vorbereitung).

<sup>11)</sup> Weltz, Friedrich, Bestimmungsgrößen der Frauenerwerbstätigkeit, in: MittAB 2/1971 sowie Weltz, Friedrich, Bestimmungsgrößen der Frauenerwerbstätigkeit, Ergebnisse einer Umfrage, Band I (Untersuchungsbericht) und Band II (Tabellenband), München 1970 (hektografierte Berichte des Instituts für sozialwissenschaftliche Forschung e.V. München).

<sup>12)</sup> Hierbei handelt es sich um die Zahl der tatsächlich befragten Personen; sie werden in den Auswertungen gewichtet, um Ausfälle zu kompensieren. Die in den Tabellen ausgewiesenen gewichteten Fallzahlen sind niedriger als die tatsächlichen (915 berufstätige und 1089 nicht berufstätige Frauen), weil bei Frauen Ausfälle seltener sind als bei Männern und die Gewichtungsfaktoren im Hinblick auf das gesamte „sample“ (Männer und Frau - en) gebildet wurden.

<sup>13)</sup> Die Ergebnisse beziehen sich hier nur auf berufstätige Frauen unter 60 Jahre, die nicht in einer Ausbildung stehen. Die Frageformulierung und die detaillierte Vorgabe der Antwortkategorien dürften einen Einfluß auf die Antwortstruktur haben, d. h. Teilzeitarbeit in einem weiten Sinn erfassen. Zu erwarten ist auch, daß gelegentliche Tätigkeiten, die im Mikrozensus im Zusammenhang mit dem Berichtswochenkonzept kaum enthalten sind, hier als Teilzeitarbeit gelten; weiterhin können sich Frauen, die in der Berichtswoche des Mikrozensus voll beschäftigt sind, mit Bezug auf einen längeren Zeitraum in Befragungen durchaus als Teilzeitbeschäftigte einstufen. Andererseits ist im Rahmen der Befragung – trotz Gewichtung der Ergebnisse nach Alter und Geschlecht zur Korrektur der Ausfälle – eine gewisse Übererfassung der Teilzeitbeschäftigten gegenüber den Vollzeitbeschäftigten aufgrund ihrer besseren Erreichbarkeit nicht auszuschließen. Für den hier verfolgten Untersuchungszweck – Zeitvergleich und Analyse von Einflußfaktoren – spielen solche Abgrenzungsprobleme jedoch keine bzw. nur eine untergeordnete Rolle. Es ist nur zu beachten, daß der ausgewiesene Umfang der Teilzeitarbeit je nach Erhebungskonzept und Abgrenzung der Bezugsgruppe unterschiedlich ist; hier tauchen weitergehende begriffliche und methodische Fragen auf, die an dieser Stelle nicht behandelt werden können.

den Tag ganztägig, an einigen Tagen in der Woche ganztägig, täglich einige Stunden vormittags, täglich einige Stunden nachmittags, einige Tage in der Woche einige Stunden, einige Monate im Jahr) nur grobe Anhaltspunkte geben und den genauen stundenmäßigen Umfang der gewünschten Arbeitszeit offenlassen. Übersicht 1 läßt, wie zu erwarten, sehr deutlich den Rückgang des Anteils der Vollzeitarbeit bei berufstätigen Frauen erkennen. Noch stärker rückläufig ist aber der Wunsch nach Vollzeitbeschäftigung („jeden Tag ganztägig“), der nur noch von 27% der berufstätigen Frauen geäußert wird, gegenüber 45% im Jahre 1969.

**Übersicht 1: Tatsächliche und gewünschte Arbeitszeit berufstätiger und nicht berufstätiger Frauen im Zeitvergleich, in %**

	Repräsentativbefragung 1978	Weltz 1969
<b>a) Berufstätige Frauen</b>		
<i>Jetztige Arbeitszeit</i>		
Jeden Tag ganztägig	54	67
Nur einige Tage in der Woche ganztägig	7	.
Täglich einige Stunden vormittags	19	} 21
Täglich einige Stunden nachmittags	12	
Einige Tage in der Woche einige Stunden	6	6
Einige Monate im Jahr	1	.
Einige Stunden in der Woche; hin und wieder	.	6
Keine Angabe	2	.
Summe	101	100
<i>Gewünschte Arbeitszeit</i>		
Jeden Tag ganztägig	27	45
Nur einige Tage in der Woche ganztägig	12	12
Täglich einige Stunden vormittags	37	23
Täglich einige Stunden nachmittags	10	12
Einige Tage in der Woche einige Stunden	8	7
Einige Monate im Jahr	1	.
Wäre mir egal	3	.
Keine Angabe	2	2
Summe	100	100
Zahl der Fälle gewichtet	915	
ungewichtet	1046	1511
<b>b) Nicht berufstätige Frauen</b>		
<i>Gewünschte Arbeitszeit</i>		
Jeden Tag ganztags	19	(10)
Einige Tage in der Woche ganztägig	9	( 7)
Täglich einige Stunden vormittags	52	(35)
Täglich einige Stunden nachmittags	8	(16)
Einige Tage in der Woche einige Stunden	7	(20)
Einige Monate im Jahr	1	.
Wäre mir egal	3	.
Keine Angabe	1	(13)
Summe	100	100
Zahl der Fälle gewichtet	564*)	
ungewichtet	660	1607**)

\*) Soweit beabsichtigt, in Zukunft auf jeden Fall, vielleicht oder bei günstigem Angebot eine Arbeit aufzunehmen.

\*\*\*) Alle nicht berufstätigen Frauen.

Hinzuweisen ist an dieser Stelle darauf, daß der im Rahmen der vorliegenden Untersuchung ermittelte (faktische) Teilzeitanteil bei beschäftigten Frauen (45%) aus den für diese Untersuchung geltenden besonderen Abgrenzungen resultiert und nicht als allgemeine „Teilzeitquote“ interpretiert werden darf.<sup>13)</sup>

Während Frauen mit Teilzeitarbeit kaum eine Vollzeitbeschäftigung bevorzugen würden, wünscht umgekehrt die Hälfte der in Vollzeitarbeit beschäftigten Frauen eine Teil-

**Übersicht 2: Gewünschte Arbeitszeit in Abhängigkeit von der tatsächlichen Arbeitszeit berufstätiger Frauen, Repräsentativbefragung 1978, in %**

Gewünschte Arbeitszeit	tatsächliche Arbeitszeit							Summe
	Jeden Tag ganztätig	Einige Tage in der Woche ganztätig	tätlich einige Stunden vormittags	tätlich einige Stunden nachmittags	einige Tage in der Woche einige Stunden	einige Monate im Jahr	keine Angaben	
Jeden Tag ganztätig	50	1	1	2	3	/	/	27
Einige Tage in der Woche ganztätig	15	60	1	1	0	/	/	12
Tätlich einige Stunden vormittags	25	24	87	24	32	/	/	37
Tätlich einige Stunden nachmittags	3	2	2	63	4	/	/	10
Einige Tage in der Woche einige Stunden	4	4	5	1	53	/	/	8
Einige Monate im Jahr	1	4	0	0	0	/	/	1
Wäre mir egal	2	4	3	7	9	/	/	3
Keine Angaben	1	0	1	2	0	/	/	2
Summe	100	100	100	100	100	100	100	100
Zahl der Fälle gewichtet	494	61	170	113	54	7	16	915
ungewichtet	595	65	201	101	63	7	14	1046

zeitarbeit (Übersicht 2).<sup>14)</sup> Die Zusammensetzung dieser Gruppe wird im folgenden Abschnitt untersucht, wobei zum Vergleich auch die tatsächlich in Teilzeitarbeit beschäftigten Frauen herangezogen werden (d. h. der tatsächliche Anteil der Teilzeitbeschäftigten unter den berufstätigen Frauen in Abhängigkeit von den gleichen Merkmalen).

Die Ausweitung der Teilzeitarbeit ist offenbar begleitet von einer (im Durchschnitt) stärkeren Bindung der berufstätigen Frauen an den Arbeitsmarkt, wie sich anhand einiger weiterer Informationen erkennen läßt: So hat sich zwar der Anteil der berufstätigen Frauen, die auch in den nächsten Jahren sicher berufstätig sein werden, gegenüber 1969 so gut wie nicht erhöht (früher 76%, jetzt 78%). Im Durchschnitt wird aber eine wesentlich längere künftige Berufstätigkeit eingeplant („länger als 10 Jahre“ früher 25%, jetzt 46%). Auch besteht eine wesentlich stärkere Übereinstimmung mit den eigenen Wunschvorstellungen („lieber nicht berufstätig“ früher 27 %, jetzt 16 %).<sup>15)</sup>

Gegenüber früher wird auch *bei nicht berufstätigen Frauen* eine stärkere Berufsorientierung deutlich. Zwar ist die Zahl der Frauen, die grundsätzlich gerne berufstätig sein wollen, seit 1969 kaum angestiegen (von 46 % auf 50 %), wohl aber die Einschätzung, daß man in Zukunft sicher oder vielleicht berufstätig sein wird (von 19% auf 34%).<sup>16)</sup>

Die Frage nach der gewünschten Arbeitszeit richtete sich im Rahmen der vorliegenden Untersuchung an nicht berufstätige Frauen, soweit sie beabsichtigen, in Zukunft (auf jeden Fall, vielleicht oder zumindest bei einem günstigen Angebot) eine Arbeit aufzunehmen.<sup>17)</sup> Dies trifft für rd. die Hälfte der nicht berufstätigen Frauen (unter 60 Jahre, nicht in Ausbildung) zu. Von ihnen wünschen rd. drei Viertel eine Teilzeitarbeit.<sup>18)</sup> Welche Einflüsse hier eine Rolle spielen (auch im Vergleich zu entsprechenden Ergebnissen bei erwerbstätigen Frauen mit dem Wunsch nach Teilzeitarbeit) wird im 4. Abschnitt näher untersucht.

Die Frage nach der gewünschten Arbeitszeit wurde 1969 *allen* nicht berufstätigen Frauen gestellt, daher auch damals der vergleichsweise hohe Anteil „keine Angabe“. Ein Zeitvergleich ist also in diesem Punkt nur bedingt aussagefähig.

### 3. Der Wunsch nach Teilzeitarbeit bei berufstätigen Frauen

Teilzeitarbeit und Wunsch nach Teilzeitarbeit hängen von einer Vielzahl von familien- und berufsbezogenen Faktoren ab, subjektive Faktoren (Berufsorientierung und anderes) können ebenso eine Rolle spielen wie das zur Verfügung stehende (regional oder berufsfachlich unterschiedliche) Angebot an Teilzeitarbeitsplätzen usw. Dieses Beziehungsgeflecht kann und soll an dieser Stelle nicht vollständig geklärt werden, hierzu reichen Fallzahlen und das zur Verfügung stehende Spektrum von Variablen nicht aus. Möglich ist allerdings -auf einer zunächst eher deskriptiven Ebene – eine vergleichende Gegenüberstellung des relativen Einflusses von bestimmten Variablen, die die Familiensituation, Qualifikation und berufliche Orientierung zumindest grob umreißen. Darüber hinaus kann durch Kontrastgruppenanalysen ein etwas komplexeres Bündel von dominanten Einflüssen herausgeschält werden.

In Spalte I von Übersicht 3 ist zunächst die Stärke des Zusammenhangs verschiedener Merkmale mit dem tatsächlichen Teilzeitanteil bei berufstätigen Frauen wiedergegeben. Die Stärke des Zusammenhangs wird dabei durch die *Reduktion der Varianz* ermittelt, die *durch die Bildung von zwei im Hinblick auf den Teilzeitanteil (abhängiges Merkmal) möglichst homogenen Untergruppen* entsteht. Mit anderen Worten, die Merkmalsausprägungen, die mit vergleichsweise hohen Teilzeitanteilen verbunden sind, werden zu einer Gruppe zusammengefaßt und mit der anderen Gruppe „kontrastiert“, bei der der Teilzeitanteil vergleichsweise niedrig ist. Ist der Teilzeitanteil in beiden Untergruppen sehr unterschiedlich, erweist sich dieses Merkmal (sieht man vereinfachend einmal von unterschiedlichen Gruppenstärken ab) als besonders erklärungskräftig, der ausgewiesene Prozentsatz (Reduktion der Varianz) ist besonders hoch. Beim Merkmal „Familienstand/Alter“ wurden z. B. die Merkmalsausprägungen „nicht verheiratet“ und „verheiratet, bis unter 30 Jahre alt“ (beides Gruppen mit vergleichsweise niedrigem Teilzeitanteil) zusammengefaßt und den verheirateten Frauen im Alter von 30 und mehr Jahren gegenübergestellt.<sup>19)</sup> Entsprechend sind die Aufgliederungen in den übrigen Spalten von Übersicht 3 zu verstehen, wobei die Tatsache, daß das gleiche Variablen-

<sup>14)</sup> Lt. infratest-Befragung würden 52 % der voll berufstätigen Frauen „gerne eine Teilzeitbeschäftigung nehmen, wenn eine entsprechende Stelle zu finden wäre“. Infratest, a. a. O., Tab. 30 (Tabellenband).

<sup>15)</sup> Brinkmann, Christian, a. a. O., Tab. 7 und 8.

<sup>16)</sup> Brinkmann, Christian, a. a. O., Tab. 5.

<sup>17)</sup> Die Frage, ob jemand beabsichtigt, in Zukunft eine Arbeit aufzunehmen, ist auch abhängig von den aktuellen Schwierigkeiten am Arbeitsmarkt (vgl. Brinkmann, Christian, a. a. O., Tab. I). Hier wurde eine weite Abgrenzung gewählt, um möglichst das gesamte Potential künftiger Erwerbsbeteiligung zu erfassen.

<sup>18)</sup> Die gleiche Größenordnung ergab die Untersuchung von Hofbauer, Hans, a. a. O.

<sup>19)</sup> Vgl. Übersicht 4, Spalte 1. Bei der Gruppenbildung kann auch von der vorgegebenen Reihenfolge der Kategorien abgewichen werden.

**Übersicht 3: Teilzeitarbeit und Wunsch nach Teilzeitarbeit bei berufstätigen und nicht berufstätigen Frauen in Abhängigkeit von weiteren Merkmalen – Stärke des Zusammenhangs ausgedrückt durch Reduktion der Varianz in %\***

Merkmal	1) Teilgruppe: Alle berufstätigen Frauen Abhängigkeit d. tatsächlichen Anteils der Teilzeitarbeit	2) Teilgruppe: Berufstätige Frauen in Voll- zeitbeschäfti- gung Abhängigkeit d. Wunsches nach Teilzeitarbeit	3) Teilgruppe: Nicht berufs- tätige Frauen mit der Ab- sicht, in der Zukunft eine Arbeit aufzu- nehmen. Abhängigkeit d. Wunsches nach Teilzeitarbeit	4) Zum Ver- gleich: Alle nicht berufs- tätigen Frauen (unter 60 Jah- ren, nicht in Ausbildung) Abhängigkeit d. Absicht, in Zukunft eine Arbeit aufzu- nehmen (4)
	(1)	(2)	(3)	(4)
1) Familienstand/Alter (nicht verheiratet, verheiratet, Alter bei Verheirateten)	20,2	2,7	7,5	11,3
2) Stellung zum Haushaltsvorstand (selbst HHV, Ehepartner, Kind etc.)	16,9	1,9	10,3	0,0
3) Familienstand (ledig, verheiratet, verwitwet, geschieden/getrennt leb.)	16,4	1,5	11,3	1,8
4) Altersgruppen	14,3	2,5	5,0	11,9
5) Dauer der Berufstätigkeit nach Unterbrechnung (sofern Unterbrechnung vorliegt)	11,9	2,9	.	.
6) Unterbrechnung der Erwerbstätigkeit (einmal, mehrmals, nein)	11,3	2,7	0,9	5,1
7) Kinder nach Alter des jüngsten Kindes	9,0	1,1	2,0	7,3
8) Hausfrau/haushaltführende Person	8,9	3,6	11,4	0,3
9) Zahl der Kinder unter 14 Jahren im Haushalt	8,7	0,9	1,2	7,3
10) „Ich muß mir meinen Unterhalt verdienen“	8,7	0,1	5,0**)	9,9**)
11) Stellung im Beruf des Haushaltsvorstandes (bei Arbeitern, Angestellten, Beamten jeweils zwei Untergruppen nach Qualifikationsniveau)	5,7	3,8	2,6	0,2
12) Stellung im Beruf (Untergliederung wie bei Merkmal 11)	3,3	1,8	1,3	2,2
13) Dauer der bisherigen Berufstätigkeit insgesamt	2,7	6,5	7,1	3,3
14) „Ich möchte (muß) Geld hinzuverdienen“	2,1	0,8	.	.
15) Haushalts-Nettoeinkommen	1,7	0,4	1,1	0,4
16) Berufsausbildung (ja/nein)	1,4	0,0	1,7	1,7
17) mittlere/höhere Schulbildung (ja/nein)	1,1	0,0	0,1	1,2
18) Dauer der beabsichtigten weiteren Berufstätigkeit	0,7	1,9	.	.
19) „Wären Sie eigentlich lieber nicht berufstätig?“ bzw. (bei nicht berufstätigen Frauen) „Würden Sie eigentlich grundsätzlich gerne berufstätig sein?“	0,4	3,3	2,1	23,7
20) Dauer seit Beendigung der letzten Berufstätigkeit	.	.	5,3	11,1

\* Je größer der ausgewiesene Prozentsatz, desto stärker der Zusammenhang. Den Ergebnissen liegen Kontrastgruppenanalysen (AID3 im Rahmen des OSIRIS Programmpaketes) zugrunde. Sie geben die erste Analysestufe wieder, auf der – unabhängig vom Einfluß weiterer Merkmale – jeweils zwei im Hinblick auf das abhängige Merkmal (Anteil Teilzeitarbeit, Anteil Wunsch nach Teilzeitarbeit) möglichst homogene Untergruppen gebildet und miteinander verglichen werden.  
 \*\*) „Gibt es bei Ihnen finanzielle Gründe dafür, daß Sie vermutlich bald wieder berufstätig werden müssen, oder ist das bei Ihnen nicht der Fall?“

spektrum in gleicher methodischer Weise<sup>20)</sup> zur Erklärung unterschiedlicher Aspekte der Teilzeitarbeit herangezogen wird, zusätzliche Interpretationsmöglichkeiten eröffnet.

Die Reihenfolge der Merkmale in Übersicht 3 entspricht der Stärke des Zusammenhangs mit dem (*tatsächlichen*) Anteil der *teilzeitbeschäftigten Frauen*. Hier zeigt sich ein eindeutig dominierender Einfluß der Familiensituation, wobei – wie Übersicht 4 zusätzlich erkennen läßt – besonders hohe Teilzeitanteile bei verheirateten Frauen in den mittleren Altersgruppen bestehen, besonders geringe bei nicht verheirateten Frauen bzw. bei Frauen, die nicht den Haushalt führen. Zahl und Alter der Kinder spielen ebenfalls eine Rolle, allerdings nicht so stark wie Alter und Familienstand. Sind keine Kinder unter 14 Jahre im Hause zu betreuen, ist der Teilzeitanteil bei beschäftigten Frauen vergleichsweise niedrig.

Betrachtet man die gleichen Variablen bei Frauen in Vollzeitbeschäftigung im Hinblick auf den *Wunsch nach Teilzeitarbeit*, verschwindet zwar der Einfluß nicht gänzlich, die Unterschiede nivellieren sich jedoch beträchtlich. So wünschen auch nicht verheiratete Frauen, Frauen ohne Kinder unter 14 Jahren bzw. Frauen, die nicht den Haushalt führen, in erheblichem Umfang eine Teilzeitbeschäftigung (vgl. Spalte 2 in Übersicht 4).

<sup>20)</sup> Das Ausmaß der ausgewiesenen Varianzreduktion ist auch abhängig von dem jeweiligen Verfahren, d. h. hier von der Tatsache, daß jeweils 2 Untergruppen gebildet und miteinander verglichen werden. Im Niveau der Varianzreduktion sind Ergebnisse nur vergleichbar, wenn sie auf dem gleichen Verfahren beruhen.

<sup>21)</sup> Vgl. Hofbaner, Hans, a. a. O.

Diese Feststellung -vergleichsweise geringe Erklärungskraft, wenn es um den Wunsch nach Teilzeitarbeit geht – gilt auch für die meisten anderen in Übersicht 3 aufgeführten Variablen. So hat die Stellung im Beruf, differenziert nach Qualifikationsniveau, einen gewissen, wenn auch bei weitem nicht durchschlagenden Einfluß auf den (*tatsächlichen*) Anteil der Teilzeitbeschäftigung; mit dem *Wunsch* nach Teilzeitarbeit (in dieser Gruppe) besteht ein noch geringerer Zusammenhang. Sieht man von den Beamten ab, bei denen die besondere Situation der Lehrer eine Rolle spielt<sup>21)</sup> sind in den höheren Qualifikationsgruppen die Teilzeitanteile niedriger, die Unterschiede sind aber nicht sehr stark ausgeprägt. Allerdings können aus diesen sehr groben Aufgliederungen keine Aussagen über Spitzenpositionen abgeleitet werden, bei denen möglicherweise die Hemmnisse im Hinblick auf Teilzeitarbeit am größten sind. Auch ist zu beachten, daß die Gruppe der qualifizierten Angestellten sehr weit gefaßt ist (wie sich an der Zahl der Fälle erkennen läßt). Trotzdem zeigt sich, daß von diesem Merkmal offenbar nur ein gewisser Zusatzeinfluß ausgeht, *der die generelle* Befürchtung, daß Teilzeitarbeit eine Sonderform der Beschäftigung für unqualifizierte Arbeitskräfte ist, nicht trägt. Dies gilt um so mehr, wenn man eine mögliche weitere Expansion der Teilzeitarbeit im Auge hat und dabei von dem Wunsch nach Teilzeitarbeit bei gegenwärtig voll berufstätigen Frauen ausgeht, der offensichtlich über alle Qualifikationsgruppen breit gestreut ist.

Aspekte der Phasenerwerbstätigkeit (Unterbrechung der Erwerbstätigkeit, Dauer der Berufstätigkeit nach Unterbre-

**Übersicht 4: Der Anteil der Teilzeitarbeit bzw. des Wunsches nach Teilzeitarbeit bei berufstätigen und nicht berufstätigen Frauen, differenziert nach ausgewählten Merkmalen, in % (in Klammern Prozentuierungsbasis)**

Merkmal/Merkmalausprägung***)	1) Teilgruppe: Alle berufstätigen Frauen *) Anteil der (tatsächlich) Teilzeitbe- schäftigten	2) Teilgruppe: Berufstätige Frauen in Voll- zeitbeschäfti- gung - Anteil des Wunsches nach Teilzeit- arbeit	3) Teilgruppe: Nicht berufs- tätige Frauen mit der Ab- sicht, in Zu- kunft eine Ar- beit aufzuneh- men - Anteil des Wunsches nach Teilzeit arbeit	4) Zum Ver- gleich: Alle nicht berufs- tätigen Frauen **) - Anteil beab- sichtigte Ar- beitsaufnahme
	(1)	(2)	(3)	(4)
Insgesamt	45 (1032)	49 (595)	81 (637)	52 (1315)
1) Familienstand/Alter				
- nicht verheiratet	17 (369)	43 (304)	52 (81)	58 (177)
- verheiratet, bis unter 30 Jahre	28 (123)	66 (82)	76 (139)	72 (198)
- verheiratet, 30- u. 45 Jahre	72 (327)	46 (110)	86 (316)	61 (521)
- verheiratet, 45 Jahre und älter	56 (213)	52 (99)	93 (101)	26 (419)
8) Hausfrau/haushaltführende Person				
- ja	51 (936)	54 (507)	84 (612)	51 (1260)
- nein	4 (76)	30 (72)	23 (19)	64 (38)
7) Kinder im Haushalt nach Alter des jüngsten Kindes				
- keine Kinder unter 14 Jahren	34 (658)	47 (451)	73 (171)	35 (578)
- jüngstes Kind unter 1 Jahr	56 (49)	56 (25)	73 (40)	68 (63)
- jüngstes Kind 1- u. 3 Jahre	58 (53)	62 (20)	83 (92)	66 (137)
- jüngstes Kind 3- u. 6 Jahre	70 (113)	61 (35)	84 (142)	70 (215)
- jüngstes Kind 6- u. 10 Jahre	63 (159)	47 (64)	85 (109)	54 (194)
13) Dauer der bisherigen Berufstätigkeit insgesamt				
- noch nicht berufstätig	.	.	45 (15)	21 (103)
- weniger als 3 Jahre	29 (73)	19 (49)	49 (26)	48 (59)
- 3 - unter 10 Jahre	39 (277)	60 (168)	83 (334)	61 (585)
- 10 - unter 15 Jahre	56 (232)	65 (112)	89 (171)	53 (331)
- 15 - unter 30 Jahre	50 (336)	44 (185)	83 (83)	47 (187)
- 30 Jahre und länger	36 (110)	38 (78)	/ (7)	29 (31)
5) Dauer der Berufstätigkeit nach Unterbrechung				
- keine Unterbrechung	31 (600)	44 (426)	.	.
- seit Unterbrechung bis unter 3 Jahre berufstätig	70 (134)	68 (39)	.	.
- seit Unterbrechung 3 - unter 10 Jahre berufstätig	68 (188)	66 (64)	.	.
- seit Unterbrechung 10 Jahre und länger berufstätig	45 (110)	53 (66)	.	.
12) Stellung im Beruf (zuletzt)				
- Selbständiger/Mithelfender	44 (93)	42 (57)	/ (9)	42 (22)
- Ausführender Angestellter	50 (246)	59 (129)	83 (202)	56 (390)
- qualifizierter/leitender Angestellter	36 (326)	51 (207)	83 (167)	63 (282)
- Beamter im einfachen/mittl. Dienst	23 (19)	60 (15)	/ (7)	63 (18)
- Beamter im gehobenen/leit. Dienst	42 (56)	47 (34)	/ (4)	50 (355)
- un- und angelernter Arbeiter	57 (243)	42 (121)	79 (166)	48 (79)
- Facharbeiter	53 (25)	50 (10)	79 (39)	
19) Einstellung zur Berufstätigkeit				
a) „Wäre eigentlich lieber ja nicht berufstätig“ nein	50 (167) 45 (734)	71 (94) 47 (415)	.	.
b) „Würde grundsätzlich gerne ja berufstätig sein“ nein	.	.	77 (446) 85 (78)	74 (635) 19 (433)
10) Finanzieller Grund				
a) „Ich muß mir meinen Unterhalt ja verdienen“ nein	17 (274) 53 (758)	47 (230) 50 (365)	.	.
b) finanzieller Grund für vermutlich ja baldige Berufstätigkeit nein	.	.	64 (143) 85 (492)	93 (163) 47 (1128)

\*) Unter 60 Jahre, ohne Auszubildende, einschließlich Teilzeitbeschäftigte unterhalb der Versicherungspflichtgrenze.

\*\*) Unter 60 Jahre, nicht in Ausbildung.

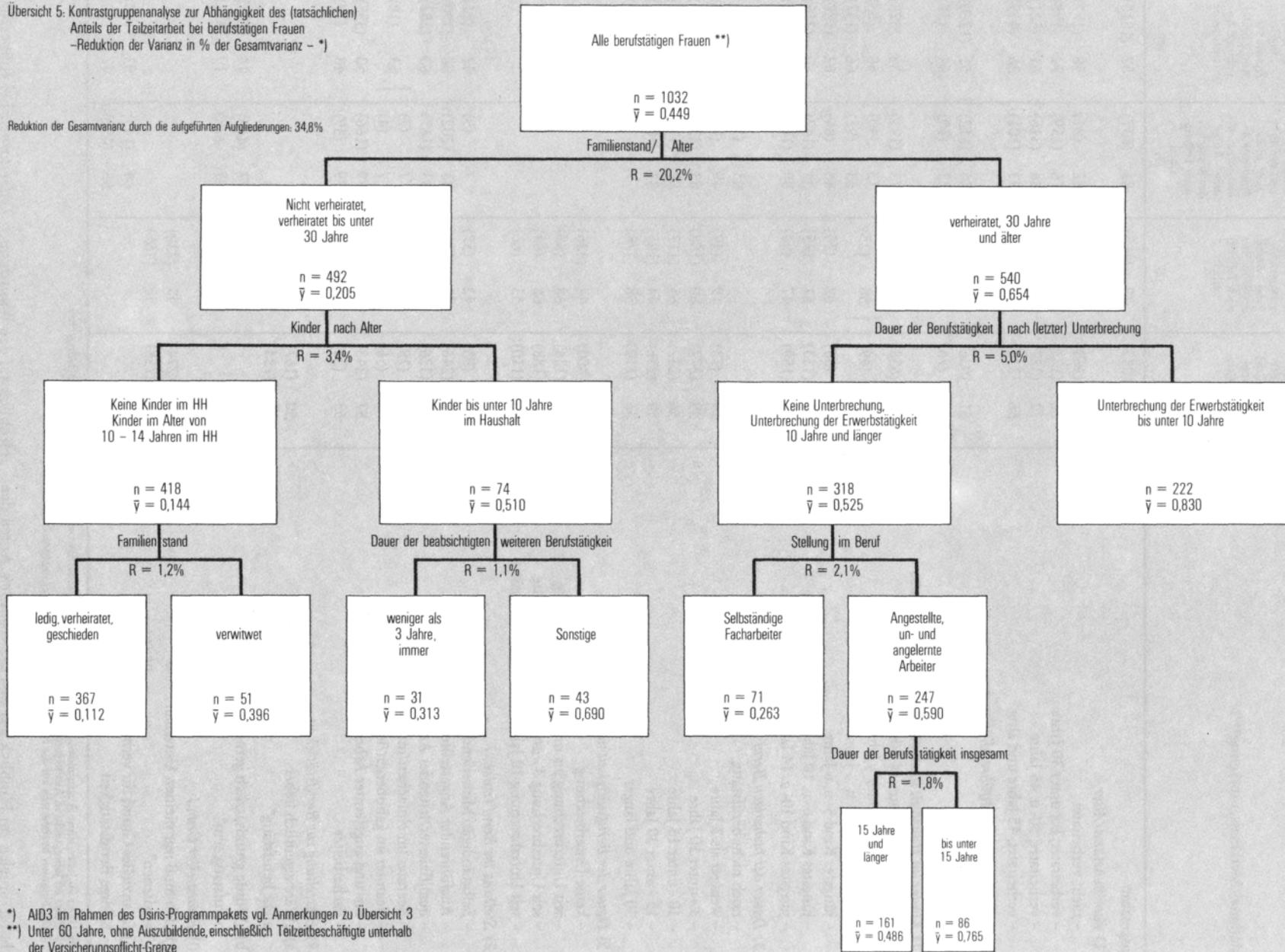
\*\*\*) Die Nummer bezieht sich auf die Nummerierung der vorausgegangenen Übersicht 3.

chung) spielen im Hinblick auf den tatsächlichen Anteil der Teilzeitarbeit eine beachtliche Rolle; liegt keine Unterbrechung vor bzw. liegt sie länger als 10 Jahre zurück, ist dieser Anteil geringer als bei den übrigen berufstätigen Frauen. Im

Hinblick auf den Wunsch nach Teilzeitarbeit bei vollbeschäftigten Frauen haben diese Merkmale nur eine untergeordnete Bedeutung. Hier ist jedoch zu beachten, daß nicht berufstätige Frauen mit der Absicht, in Zukunft eine Berufstätigkeit

Übersicht 5: Kontrastgruppenanalyse zur Abhängigkeit des (tatsächlichen) Anteils der Teilzeitarbeit bei berufstätigen Frauen  
 -Reduktion der Varianz in % der Gesamtvarianz - \*)

Reduktion der Gesamtvarianz durch die aufgeführten Aufgliederungen: 34,8%

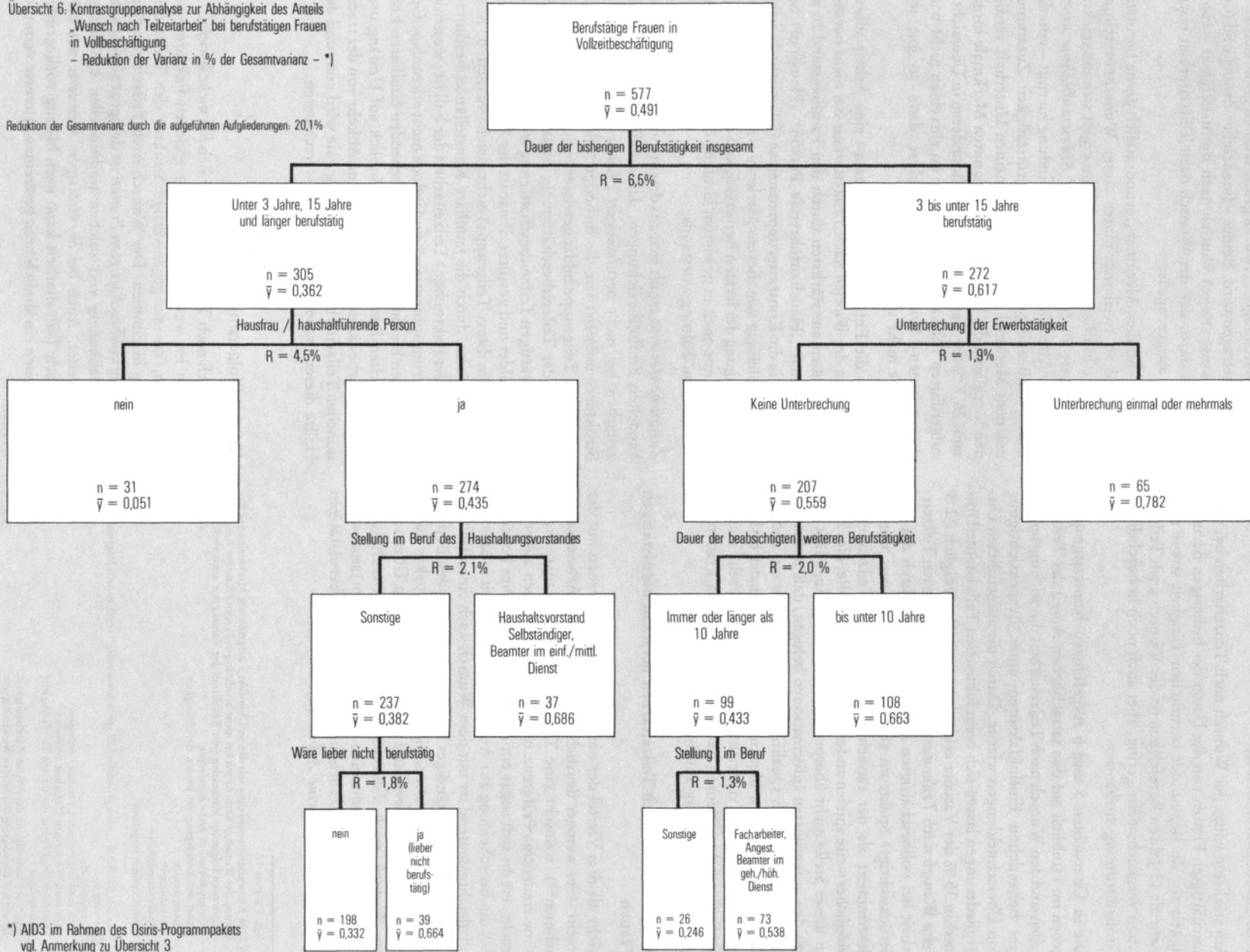


\*) AID3 im Rahmen des Osiris-Programmpakets vgl. Anmerkungen zu Übersicht 3

\*\*\*) Unter 60 Jahre, ohne Auszubildende, einschließlich Teilzeitbeschäftigte unterhalb der Versicherungspflicht-Grenze

Übersicht 6: Kontrastgruppenanalyse zur Abhängigkeit des Anteils „Wunsch nach Teilzeitarbeit“ bei berufstätigen Frauen in Vollzeitbeschäftigung  
 - Reduktion der Varianz in % der Gesamtvarianz - \*)

Reduktion der Gesamtvarianz durch die aufgeführten Aufgliederungen: 20,1%



\*) AID3 im Rahmen des Osiris-Programmpakets  
 vgl. Anmerkung zu Übersicht 3

aufzunehmen, weit überwiegend (drei Viertel) eine Teilzeitbeschäftigung wünschen. Sie befinden sich in der Regel in der Phase der Unterbrechung der Erwerbstätigkeit und stellen ein wesentliches weiteres Potential für Teilzeitarbeit dar, auf das noch zurückzukommen ist.

Am stärksten hängt der Wunsch nach Teilzeitarbeit bei vollbeschäftigten Frauen von der Dauer der bisherigen Berufstätigkeit ab: Zu Beginn der beruflichen Tätigkeit sowie nach mehr als 15 Jahren Berufsleben ist der Wunsch nach Teilzeitarbeit vergleichsweise gering, aber auch noch in beachtlicher Größenordnung vorhanden.

Die in Übersichten 5 und 6 aufgeführten Kontrastgruppen geben im Hinblick auf den tatsächlichen Anteil der Teilzeitarbeit und den Wunsch nach Teilzeitarbeit die wichtigsten der hier behandelten Einflußfaktoren unter Berücksichtigung von Überschneidungen wieder. Durch die aufgeführten Untergliederungen lassen sich beim faktischen Teilzeitanteil immerhin 35 % der Varianz erklären, gegenüber lediglich 20 % beim Wunsch nach Teilzeitarbeit. Der Wunsch nach Teilzeitarbeit bei vollbeschäftigten Frauen ist damit durch das hier berücksichtigte Spektrum von Merkmalen weitaus weniger determiniert als der tatsächliche Anteil der Teilzeitarbeit. Möglicherweise spielen andere Einflüsse eine Rolle, dies kann an dieser Stelle nicht überprüft werden. Allerdings läßt sich mit den aufgeführten Informationen belegen, daß weder Familiensituation noch Qualifikationsniveau noch ein anderes der hier aufgeführten Merkmale (von der Dauer der bisherigen Berufstätigkeit vielleicht abgesehen) einen sehr starken Einfluß auf den Wunsch nach Teilzeitarbeit bei Frauen mit Vollzeitbeschäftigung ausübt.

#### 4. Der Wunsch nach Teilzeitarbeit bei nicht berufstätigen Frauen

Mehr als drei Viertel der nicht berufstätigen Frauen mit der (mehr oder weniger deutlichen) Absicht, eine Arbeit aufzunehmen<sup>22)</sup>, wünscht eine Teilzeitarbeit. Läßt man Frauen ohne eindeutige Präferenz und fehlende Angaben außer Betracht, ergibt sich sogar ein Anteil von 81 %. Dies bedeutet, daß die Entscheidung zur Aufnahme einer Arbeit in aller Regel gleichbedeutend ist mit dem Wunsch nach einer Teilzeitarbeit. Um ein vollständiges Bild der hier wirkenden Einflußbeziehungen zu erhalten, sind daher beide Aspekte zu berücksichtigen; entsprechend wird in Spalte 3 von Übersicht 3 der Wunsch nach Teilzeitarbeit (bei nicht berufstätigen Frauen mit der Absicht, eine Arbeit aufzunehmen) analysiert, in Spalte 4 ergänzend auch die Absicht von nicht berufstätigen Frauen, überhaupt eine Arbeit aufzunehmen.

<sup>22)</sup> Vgl. Fußnote 17.

<sup>23)</sup> Eine Kontrastgruppenanalyse mit den in Übersicht 3 aufgeführten Merkmalen zur Erklärung des Wunsches nach Arbeit bei nicht berufstätigen Frauen erbrachte Aufgliederungen nach folgenden Merkmalen (mit Reduktion der Varianz wie angegeben):

- wäre grundsätzlich gerne berufstätig	23,7 %
- Dauer seit Beendigung der letzten Berufstätigkeit	4,3 %
- Altersgruppen	1,4 %
- Altersgruppen	1,5 %
- Familienstand/Alter	1,2 %
(erklärte Varianz insgesamt)	32,1 %

Ohne das Merkmal „wäre grundsätzlich gerne berufstätig“ ergeben sich folgende Aufgliederungen:

- Altersgruppen	11,9 %
- „Ich muß mir meinen Unterhalt verdienen“	6,2 %
- „Ich muß mir meinen Unterhalt verdienen“	2,5 %
- Dauer seit Beendigung der letzten Berufstätigkeit	2,3 %
- Altersgruppen	1,8 %
- Dauer seit Beendigung der letzten Berufstätigkeit	0,8 %
- Dauer seit Beendigung der letzten Berufstätigkeit	1,2 %
(erklärte Varianz insgesamt)	26,7 %

<sup>24)</sup> Vgl. Übersicht 1.

<sup>25)</sup> Vgl. hierzu insbesondere die Aufgliederung von v. Henniges im Anhang des Beitrags von Mertens in diesem Heft. Die dort wiedergegebenen Untersuchungsergebnisse basieren zu rd. drei Vierteln auf einer Befragung von männlichen Erwerbstätigen. Wegen der Anlage der Untersuchung sind sie allerdings nicht voll repräsentativ.

Ohne hier in alle Einzelheiten gehen zu wollen, läßt sich zunächst feststellen, daß die Absicht von nicht berufstätigen Frauen, eine Arbeit aufzunehmen, stark von finanziellen Erwägungen, weitaus stärker aber noch von den eigenen Wunschvorstellungen („würde grundsätzlich gerne berufstätig sein“) getragen wird. Beides -finanzieller Zwang und (der vergleichsweise starke) Wunsch nach Berufstätigkeit – führt tendenziell dazu, daß der Wunsch nach Teilzeitarbeit etwas schwächer ausgeprägt ist.

Sieht man von dem Merkmal „grundsätzlich gerne berufstätig“ einmal ab (weil sich hinter dieser Wunschvorstellung viele andere Einflüsse verbergen) dann ergibt sich die stärkste Abhängigkeit im Hinblick auf eine Arbeitsaufnahme überhaupt vom Alter und – z. T. in Verbindung hiermit – von der Dauer seit Beendigung der letzten Berufstätigkeit. Zusammen mit dem Merkmal „Ich muß mir meinen Unterhalt verdienen“, erklären die beiden zuvor genannten Merkmale insgesamt 26,7 % der Varianz, während alle anderen in Übersicht 3 aufgeführten Faktoren in einer (hier im einzelnen nicht wiedergegebenen) Kontrastgruppenanalyse dann so gut wie keine Rolle mehr spielen.<sup>23)</sup>

Anders als die Entscheidung, überhaupt eine Arbeit aufzunehmen, ist der Wunsch nach Teilzeitarbeit bei nicht berufstätigen Frauen am stärksten durch den Familienstand bzw. das Merkmal „Haushaltführende Person“ (Hausfrau) bestimmt. Wie die Kontrastgruppenanalyse (Übersicht 7) zeigt, spielt unabhängig von diesem Merkmal wiederum die Dauer seit Beendigung der letzten Berufstätigkeit eine gewisse Rolle, außerdem nur noch in gewissem Umfang die Stellung im Beruf des Haushaltungsvorstands.

Zusammenfassend ergibt sich aus den in diesem Abschnitt behandelten Einflußbeziehungen, daß der Wunsch nach Teilzeitarbeit bei nicht berufstätigen Frauen offenbar ähnliche Strukturen aufweist wie die bisherige (faktische) Teilzeitarbeit. Diese Teilgruppe bildet gewissermaßen das traditionelle Reservoir der Teilzeitbeschäftigung, bestehende Strukturen der gegenwärtigen Teilzeitbeschäftigung werden durch sie offenbar gebildet und gestützt. Zwar ist der Wunsch nach Teilzeitarbeit (in dieser Teilgruppe) nicht gleichermaßen, d. h. in gleicher Stärke, durch die familiäre Konstellation bestimmt, wie es bei der (faktischen) Teilzeitarbeit der Fall ist; wesentliche „Änderungspotentiale“ sind jedoch nicht erkennbar. Gerade von den hier im Vordergrund stehenden familiären Einflüssen dürften Restriktionen im Hinblick auf Umfang und Lage der Arbeitszeit ausgehen, die eine Abkehr von der traditionellen Teilzeitarbeit am Vormittag – sie wird von rund der Hälfte dieser Frauen gewünscht<sup>24)</sup> – erschweren.

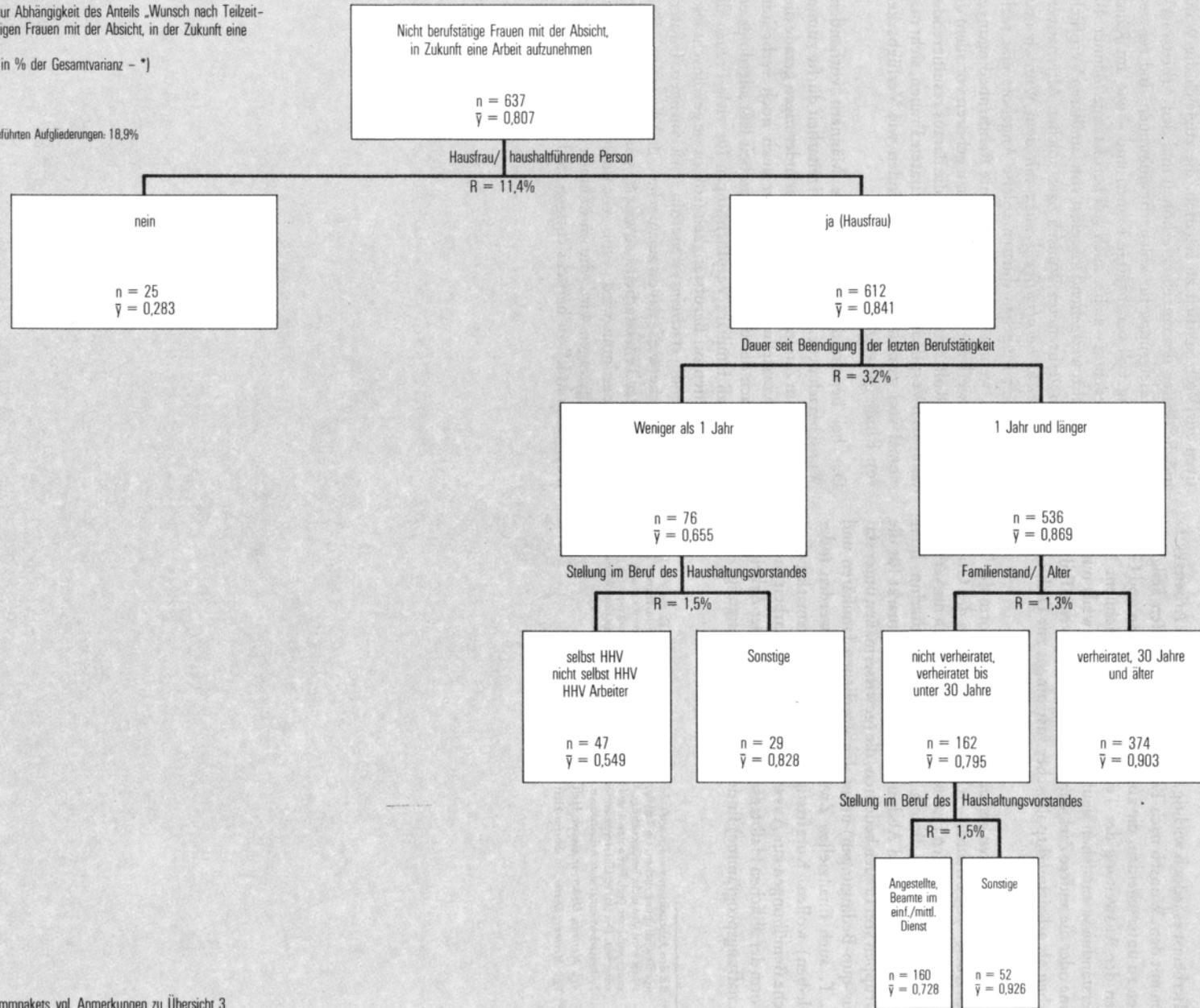
#### 5. Schlußfolgerungen

Der Wunsch nach Teilzeitarbeit läßt sich bei nicht berufstätigen Frauen im wesentlichen auf die gleichen Faktoren zurückführen, die die gegenwärtige Struktur der Teilzeitbeschäftigung bestimmen. Der Wunsch nach Teilzeitarbeit bei gegenwärtig vollbeschäftigten Frauen ist demgegenüber (weitgehend unabhängig von solchen traditionellen Einflüssen) weit verbreitet. Auch bei berufstätigen Männern mit dem Wunsch nach Teilzeitarbeit kann nach bislang vorliegenden Informationen ein ähnlich breit gestreutes Interesse vermutet werden.<sup>25)</sup>

Die Weiterentwicklung der Teilzeitarbeit wird sowohl durch die Nachfrage als auch durch das Angebot an Teilzeitarbeit bestimmt. Seit Jahren herrscht ein Defizit an Teilzeitarbeitsplätzen, die weit überdurchschnittliche Arbeitslosig-

Übersicht 7: Kontrastgruppenanalyse zur Abhängigkeit des Anteils „Wunsch nach Teilzeitarbeit“ bei nicht berufstätigen Frauen mit der Absicht, in der Zukunft eine Arbeit aufzunehmen  
 - Reduktion der Varianz in % der Gesamtvarianz - \*)

Reduktion der Gesamtvarianz durch die aufgeführten Aufgliederungen: 18,9%



\*) AID3 im Rahmen des Osiris-Programmpakets vgl. Anmerkungen zu Übersicht 3

keit in diesem Bereich belegt dies.<sup>26)</sup> Die Ausweitung von Teilzeitarbeitsplätzen wird damit zu einem wesentlichen arbeitsmarktpolitischen Ziel.

Hierbei ist es jedoch wichtig, beim Angebot von Arbeitskräften mit dem Wunsch nach Teilzeitarbeit die beiden Teilgruppen zu unterscheiden, die zugleich Möglichkeiten und Grenzen der Ausweitung der Teilzeitarbeit kennzeichnen. Mißverständnisse entstehen häufig dadurch, daß jeweils nur die eine oder die andere Zielgruppe bedacht wird, wenn Teilzeitarbeit als arbeitsmarktpolitisches Instrument zur Diskussion steht.

Trotz vieler Bedenken gegen die traditionelle Form der Teilzeitarbeit<sup>27)</sup> ist offenbar – schwerpunktmäßig in der Gruppe der nicht berufstätigen Frauen – der Wunsch nach ihr verbreitet. Stagnation in diesem Bereich kann weiterhin hohe Arbeitslosigkeit und Abdrängung vom Arbeitsmarkt für die Gruppen von Frauen bedeuten, die (gewissermaßen unter status-quo-Bedingungen) unter den gegebenen familiären und z. T. auch finanziellen Zwängen berufstätig werden (oder bleiben) wollen. Kurzfristig orientierte arbeitsmarktpolitische Bemühungen zur Ausweitung von Teilzeitarbeit auch in Form der üblichen Halbtagsarbeit (z.B. auch über Arbeitsbeschaffungsprogramme) finden hier ihre Berechtigung.

<sup>26)</sup> Bei den Arbeitslosen werden nur solche Personen erfaßt, die mehr als nur eine kurzzeitige Beschäftigung suchen, ein Teil der Arbeitssuchenden mit dem Wunsch nach Teilzeitarbeit wird also nicht berücksichtigt. Generell erschweren die angesprochenen Abgrenzungsprobleme (vgl. Fußnoten 4 und 13) die Bildung von Arbeitslosenquoten für Teilzeitarbeit. Die starke Überrepräsentierung von Arbeitssuchenden mit dem Wunsch nach Teilzeitarbeit unter den Arbeitslosen steht allerdings außer Zweifel.

<sup>27)</sup> Vgl. Mertens, Dieter, in diesem Heft (Abschnitt 5).

<sup>28)</sup> Vgl. Mertens, Dieter, in diesem Heft.

In längerfristiger Perspektive sprechen viele Gründe für eine Ausweitung der Teilzeitarbeit auch und gerade in den bisher nicht üblichen Varianten,<sup>28)</sup> vor allem um attraktive Alternativen zur Vollzeitarbeit zu schaffen, die zugleich die Wahlmöglichkeiten des einzelnen erhöhen und den Arbeitsmarkt entlasten. Zielgruppe für solche Bemühungen sind schwerpunktmäßig voll berufstätige Frauen und – wie am Rande schon angedeutet – sicher auch voll berufstätige Männer. Bei ihnen besteht, weitgehend losgelöst von familiären Verpflichtungen, ein verbreiteter Wunsch nach solchen Alternativen. Für viele *nicht berufstätige Frauen* mit dem Wunsch nach Teilzeitarbeit hingegen dürften solche Angebote erst realistisch sein, wenn sich auch bestimmte Rahmenbedingungen für ihre Erwerbstätigkeit ändern. Dazu gehören vor allem die tradierten Rollenvorstellungen und die daraus resultierenden familiären Verpflichtungen für verheiratete Frauen, sieht man einmal von ganz konkreten Umständen wie Verfügbarkeit von Kindergartenplätzen etc. ab.

Der bei berufstätigen Frauen wie Männern vorhandene Wunsch nach neuen Formen der Teilzeitarbeit dürfte zumindest z. T. im Zusammenhang mit Veränderungen gerade dieser Rollenvorstellungen stehen; der auch noch verbreitete Wunsch nach der üblichen Halbtagsarbeit läßt allerdings erkennen, daß familiäre Verpflichtungen für viele Frauen die Möglichkeiten zur Berufstätigkeit (soweit sie gewünscht wird oder notwendig erscheint) weiterhin stark einengen. Insofern ist realistischlicherweise davon auszugehen, daß die weitere Entwicklung der Teilzeitarbeit – soweit sie vom Arbeitskräfteangebot her bestimmt wird – von sehr unterschiedlichen Vorstellungen getragen wird, die im Rahmen einer umfassenden „Teilzeitpolitik“ zu berücksichtigen sind.